Die Schweiz in Bereitschaft

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **19 (1943-1944)**

Heft 4

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-705140

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER SCHWEIZER SOLDAT

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER WEHRHAFTIGKEIT UND DES WEHRSPORTES

Herausgegeben von der Verlagsgenossenschaft „Schweizer Soldat" Zürich 1.
Chefredaktion: E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Zürich-Bahnhof 2821, Tel. 5 70 30.
Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG., Zürich 1, Tel. 27164, Postcheck-Konto VIII 1545. Abonnementspreis: Fr. 10.— im Jahr.

XIX. Jahrgang Erscheint wöchentlich 24. September 1943

Wehrzeitung Nr. 4

Die Schweiz in Bereitschaft

Seit dem Sturz des italienischen Regierungschefs Mussolini vom 25. Juli 1943 wurden die Ereignisse im südlichen Nachbarland von unseren Behörden sowohl, als auch im Volke mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Erhöhter Wachsamkeit rief vor allem das Uebergreifen des kriegerischen Geschehens auf Süditalien und die seitherige Entwicklung der Dinge. Der seit längerer Zeit vorausgesehene, dann aber doch ziemlich überraschend eingetretene Waffenstillstand zwischen Italien und den Alliierten verlangte auch von unserem Lande Maßnahmen. Bundesrat und Armeeleitung reagierten mit anerkennenswerter Raschheit durch eine Verstärkung des Grenzschutzes, die durch das gelbe Aufgebotsplakat in die Wege geleitet wurde. Unmittelbar nachher wurden im Einvernehmen mit dem Armeekommando vom Bundesrat einige Heereseinheiten aufgeboten, unter Einbezug der Festungsbesatzungen von St. Maurice, Gotthard und Sargans. Innert kurzer Zeit waren sämtliche Alpenübergänge und alle ihre Zugänge mit unseren Truppen besetzt. Die nach außen hin wenig in Erscheinung tretende Teilmobilmachung vollzog sich mit bemerkenswerter Promptheit und Ruhe. Die rasche Anpassung der maßgebenden Stellen der Regierung und der Armee an die neuen Verhältnisse hinterließ einen ausgezeichneten Eindruck und die Versicherung des Chefs des Eidg. Militärdepartements in der ständerätlichen Vollmachtenkommission, daß bereits auch alle Vorbereitungen getroffen seien, um weiteren allfälligen Ueberraschungen oder Aenderungen der militärischen und politischen Lage begegnen zu können, hat die Ruhe weiterhin gefestigt, mit der das Schweizervolk der Entwicklung der Dinge in Italien entgegensieht.

Die Möglichkeit besteht zweifelsohne, daß der Krieg in nächster Nähe unserer südlichen Landesgrenze auflodert. Auch in diesem Falle werden Regierung, Armeeleitung und Volk ihre Besonnenheit und Ruhe bewahren und keinerlei Nervosität hochkommen lassen. Die bewaffnete Neutralität der Schweiz hat für die ganze Welt ihren hohen Sinn und es gibt wohl keinen Staat, der bereit wäre, sie anzuzweifeln. Aus bundesrätlichen Reden der letzten Monate und Jahre klang immer wieder die klare und unmißverständliche Feststellung durch, daß wir jeden, der unsere Neutralität antastet, als Feind betrachten und uns ihm gegenüber entsprechend verhalten. Die Ereignisse in Italien mögen sich also entwickeln wie sie wollen: sie enthalten für uns in allen Fällen Gefahrenmomente, denen es ruhig und entschlossen zu begegnen gilt. Unsere der italienischen Grenze entlang stehenden Truppen werden in voller Neutralität ihre Aufgabe erfüllen und es an Wachsamkeit und an notwendigem entschlossenem Eingreifen nicht fehlen lassen, wenn die Umstände sie dazu nötigen. Wir vertrauen darauf, daß die in Italien kriegführenden Mächte der neutralen Haltung der Schweiz keinerlei Zwang antun werden.

Die Abwicklung kriegerischer Ereignisse unmittelbar unserer südlichen Grenze entlang hätte für unser Land wirtschaftliche Folgen von nicht zu unterschätzender Schwere. Spielen sich die Kämpfe in Oberitalien ab, oder sieht sich die eine oder andere Kriegspartei genötigt, den Hafen von Genua oder die Verbindungswege von dort nach der Schweiz aus militärischen oder andern Gründen uns nicht mehr zur Verfügung zu stellen, so müßte dies auf unsere wirtschaftliche Lage einen nicht unerheblichen Einfluß ausüben. Wir könnten damit genötigt werden, für kürzere oder längere Zeit an Vorräten zu zehren, die nicht mehr ergänzt werden können und wären damit weitgehend auf den Ertrag unseres eigenen Bodens angewiesen. Auch in dieser Hinsicht müssen wir Schweizer also bereit sein, bereit, Einschränkungen auf uns zu nehmen, die sich bis jetzt, dank der weit entfernten Lage der Kriegsschauplätze und dank dem Verständnis der Alliierten sowohl, wie der Achsenmächte für unsere besondere wirtschaftliche Lage, vermeiden ließen. Auch diesen Einschränkungsmöglichkeiten werden wir in aller Ruhe entgegensehen, im Bewußtsein, daß unsere bisherige Lebensweise Einschränkungen noch zu ertragen vermag ohne wesentliche Beeinträchtigung der allgemeinen Volksgesundheit befürchten zu müssen.

Die volle Abwehrbereitschaft verlangt von uns, daß wir jenen Auffassungen entgegentreten, die geneigt sind, Konzessionen an die Bequemlichkeit zu machen und in der Wachsamkeit nachzulassen, weil es nun ja doch dem Kriegsende entgegengehe. Die Vertreter dieser Mentalität erhoffen vom Vorrücken der russischen Heeresmassen auf dem östlichen Kriegsschauplatz und von den Fortschritten der Alliierten in Unteritalien den baldigen Zusammenbruch des deutschen Heeres und der an seiner Seite im Kampfe stehenden Verbündeten. Daß Friedenssehnsucht in allen kriegführenden Ländern vorhanden ist, kann nicht bestritten werden. Zur Verwirklichung des Friedens aber ist mehr nötig als bloße Wunschträume. Wo es um Sein oder Nichtsein geht, da müssen auch die **letzten** Mittel, die Aussicht auf Erfolg bieten, eingesetzt werden, bevor der Wille zum Durchhalten endgültig auf dasjenige Maß zusammenschrumpft, das einer Kapitulation günstig ist. Von einer Schwäche der deutschen Abwehr aber kann im Ernste bis heute nicht gesprochen werden und der Siegeswille in den deutschen Armeen ist ungebrochen. Der Widerstand gegen die in Italien vordringenden Streitkräfte der Alliierten ist zäh und es ist anzunehmen, daß er sich noch erheblich verstärken und versteifen wird, je näher der Kriegsschauplatz der Poebene rückt. Dort aber steht Generalfeldmarschall Rommel, ein militärischer Führer von höchsten Qualitäten. Die Kühnheit seiner Entschlüsse und die zielbewußte Durchführung derselben wird den Alliierten aller Voraussicht nach schwer zu schaffen geben. Die zu erwartenden erbitterten Kämpfe spielen sich unmittelbar vor unserer Haustüre ab und ihnen wird unsere ganze Aufmerksamkeit gelten müssen. Zum Einschlafen wird für uns also die Gelegenheit sehr ungünstig sein. Außerdem aber steht noch nirgends geschrieben, daß die Alliierten nicht einen weiteren Angriff auf die «Festung Europa» vom Westen her unternehmen werden, womit für die Schweiz erneut die Pflicht erwachsen würde, zum Schutze ihrer Grenzen in vermehrtem Maße Truppen bereit zu stellen.

Wer sich also nicht von Wunschträumen, sondern von **Realitäten** leiten läßt, wird auch in unserem Lande vollster Abwehrbereitschaft das Wort reden und alle jene in die Schranken weisen, die in der Wachsamkeit nachlassen wollen. **Vielleicht kommen die schwersten Stunden für unser Land erst noch. Das Gebot der Stunde heißt: Voll abwehrbereit sein und sich nicht überraschen lassen.** M.

Umschlagbild: **Strahlrohrführer bei einer Löschaktion** (VI G 13407). Phot. E. Geißbühler, Winterthur.